Die Apokalypse unserer Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-709095

Nutzungsbedingungen

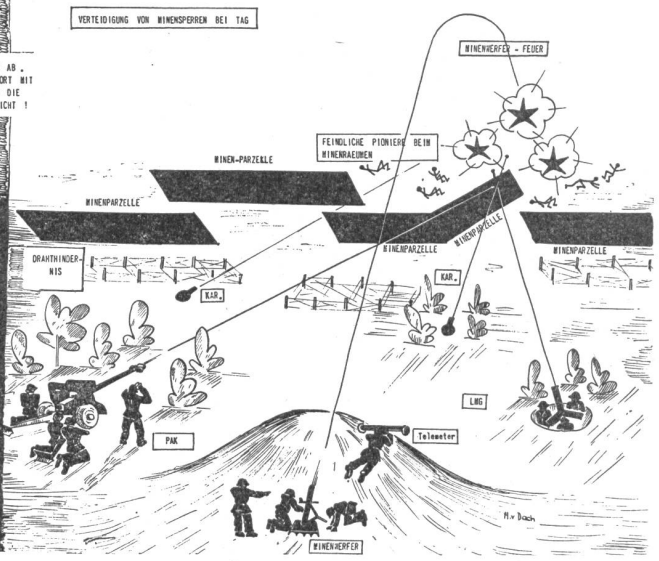
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

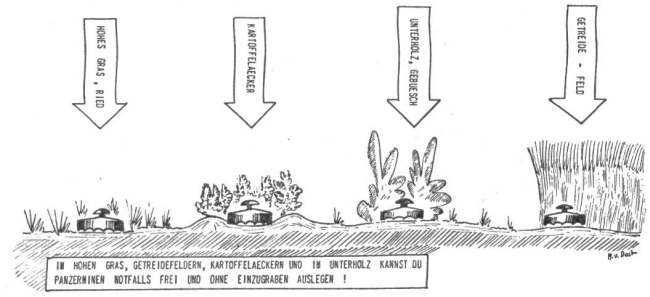
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

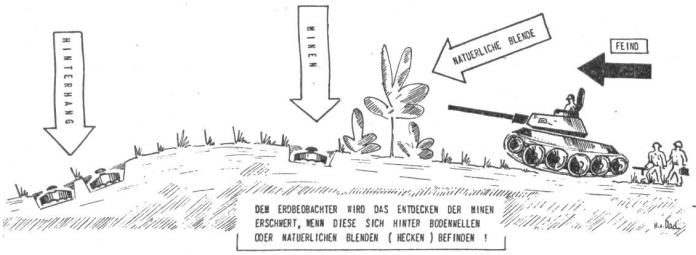
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

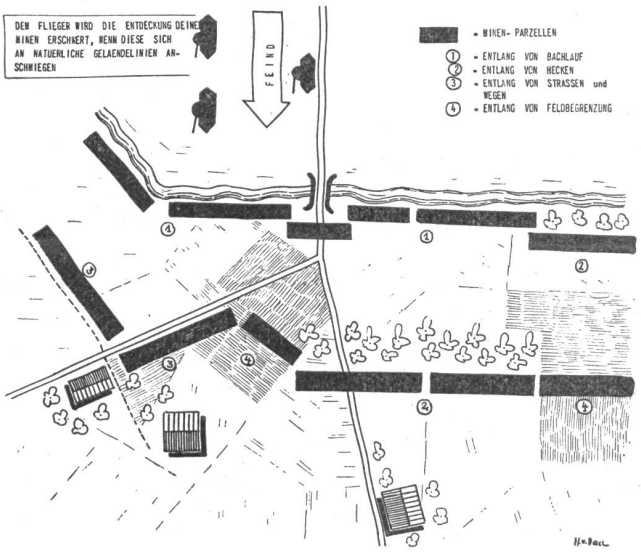




— In hohem Gras, Getreidefeldern, Kartoffeläckern und im Unterholz kannst du Panzerminen dank ihrer matten Tarnfarbe notfalls frei und ohne einzugraben auslegen.



— Dem Erdbeobachter wird das Entdecken der Minen erschwert, wenn diese sich hinter Bodenwellen oder natürlichen Masken, wie Waldstücken, Hecken usw., befinden.



— Dem Flieger (Fliegerphoto) wird die Entdeckung erschwert, wenn sich Minenfelder an natürliche Geländelinien — Wege, Bachläufe, Buschreihen, Waldränder und Feldbegrenzungen — anschmiegen.

(Schluß folgt)

Die Apokalypse unserer Zeit

Die «New York Times» veröffentlichte einen Artikel ihres wissenschaftlichen Redaktors William L. Lawrence, nach welchem der «letzte Schritt» in der Entwicklung der Massenvernichtungswaffen, nämlich derjenige von der Wasserstoffbombe zur Kobaltbombe, bereits getan ist. Lawrence schreibt, die amerikanischen Versuche mit der Wasserstoffbombe hätten bewiesen, daß die Vernichtung alles Lebens auf der Erde möglich sei. Man müsse lediglich der Wasserstoffbombe statt eines Stahlmantels einen Mantel aus Kobalt geben. Die Explosion dieser Kobaltbombe würde eine radioaktive Wolke erzeugen, deren Strahlungskraft 320-mal so stark wie die der Wasserstoffbombe wäre. Je nach den Windverhältnissen könnte diese Wolke Tausende Kilometer weit getrieben werden und alles Leben auf ihrem Weg vernichten.

Lawrence zitiert Professor Harrison Brown, Kernphysiker an der Technischen Hochschule von Kalifornien, der erklärte: «Die Westmächte könnten Wasserstoff-Kobaltbomben auf einer Nord-Süd-Linie auf der Länge von Prag detonieren lassen, wobei alles Leben auf einem Streifen von 2500 zu 4800 Kilometer, von Leningrad bis Odessa und von Prag bis zum Ural vernichtet würde. Ein solcher Angriff würde eine ‚verbrannte Erde' schaffen, wie sie die Geschichte noch nicht gekannt hat.»

Ferner wird Professor Leo Szilard von der Universität Chicago zitiert, nach welchem 400 Kobaltbomben von je 1000 Kilo genügen würden, um mit radioaktiver Strahlung alles Leben auf der ganzen Erde zu vernichten. Abschließend schreibt Lawrence, die Natur der Kobaltbombe machte es unmöglich, sie irgendwo auf der Welt zu erproben, doch hätten die amerikanischen Versuche mit der Wasserstoffbombe eine Erprobung der Kobaltbombe bereits überflüssig gemacht, da es sich ja nur darum handle, der Wasserstoffbombe einen Kobaltmantel zu geben.